

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

71. JahrgangSeptember 2018Nummer 9

Liebe Leserinnen und Leser,

Ende Juli starb Pfarrer Tilman Hachfeld. Am 17. August haben wir in einem Gottesdienst von ihm Abschied genommen. Er war von 1993 bis 2007 Pfarrer der Französischen Kirche und hat vor allem durch seine streng auf den biblischen Text bezogenen Predigten beeindruckt. Viele Jahre war er auch Redakteur der „Hugenottenkirche“ und hat sie durch zahlreiche Beiträge bereichert. Wenige Monate nachdem Thomas Day von uns gegangen ist, hat uns nun auch Tilman Hachfeld verlassen. Es ist ein trauriges Jahr für die Französische Kirche. Beide haben die Gemeinde nachhaltig geprägt, beide haben theologisch an einem Strang gezogen und sich in je ihrer persönlichen Art ergänzt.

Bitte beachten Sie die beiden dieser Ausgabe einliegenden Einladungen, einmal zu einem „Hugenotten-Vortrag“ von Dr. Silke Kamp innerhalb der Langen Nacht der Religionen und dann zur Predigtreihe der Citykirchen zu Schleiermachers 250. Geburtstag. Am 30. September wird bei uns in der Kirche der renommierte Philosoph Michael Pauen Schleiermachers Überlegungen, wie man zu Religion kommt, im Horizont neuerer philosophischer Überlegungen beleuchten.

Seien Sie herzlich - auch von Meike Waechter -
gegrüß,
Ihr Jürgen Kaiser

..... Monatspruch für September

Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit,
auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt;
nur dass der Mensch nicht ergründen kann
das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch
Ende. (Pred 3,11)

Der Sommer war lang und schön. Bald liegt er hinter uns. Die Tage werden wieder kürzer. Der Herbst steht vor der Tür. Wir leben mit den Jahreszeiten. Wir teilen unser Leben in Jahre ein. Hinter uns liegt eine Vergangenheit, vor uns die Zukunft. Heute wird morgen gestern sein. Das Werden und Vergehen gehört selbstverständlich zu unserem Leben. Anders können wir uns ein Leben nicht vorstellen.

Ewigkeit ist etwas anderes. Ewigkeit ist das Gegenteil von vergehender Zeit, das Gegenteil von der Abfolge von Sommer, Herbst und Winter, von Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, gestern, heute und morgen. Die Zeit fließt dahin. Die Ewigkeit fließt nicht. Die Ewigkeit kennt keine Abfolge. Und weil wir ein zeitloses Leben nicht kennen, ist es so

schwierig von der Ewigkeit zu reden.

Der Prediger ist ein Mensch, der die Welt beobachtet. In seinen Beschreibungen der Welt schwankt er zwischen Resignation und freudigem Staunen. Er betrachtet die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft und kommt zu dem Schluss: Was geschehen ist, eben das wird hernach sein. Was man getan hat, eben das tut man hernach wieder, und es geschieht nichts Neues unter der Sonne. (1,9) Und resigniert stellt er fest: Ich sah an alles Tun, das unter der Sonne geschieht, und siehe, es war alles eitel und Haschen nach Wind. (1,14) Das Leben in der Zeit mit seiner Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft frustriert den Prediger. Dieses Leben ist voller Mühen und Anstrengungen und das fortwährende Vergehen bringt Schmerzen und Leiden mit sich. Doch dann blitzen wieder dankbare Momente aus seinen Schriften hervor: Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt.

Wir leben in der Zeit und nicht in der Ewigkeit. Und doch tragen wir in unseren Herzen eine Ahnung davon, was Ewigkeit bedeuten könnte. Ewigkeit ist ein Wort, das Gott beschreibt. Denn Gott lässt sich nicht befristen. Gott unterliegt nicht dem Wandel der Zeit. Ewigkeit ist nicht die Abfolge von Zeiten, sondern erfüllte, göttliche Gleichzeitigkeit.

Der Prediger schreibt, dass Gott dem Menschen die Ewigkeit ins Herz gelegt hat. Wir leben nicht in der Ewigkeit, doch mit der Ewigkeit in unseren Herzen haben wir eine Ahnung davon, was Ewigkeit bedeuten könnte: Die Sehnsucht nach bleibender, zeitloser, nicht vergehender Erfüllung in Gott. Das erhoffen wir uns einst in Gottes Ewigkeit.

Bis es soweit ist und solange wir noch in der Zeit leben, gibt uns der Prediger einen schönen Rat auch für die jetzt kürzer werdenden Tage mit auf den Weg: Da merkte ich, dass es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben. Denn ein jeder Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes. (3,12-13) Meike Waechter

.....Aus dem Inhalt

Aus dem Consistorium / 50 Jahre	
Frauenordination in Schottland	50
Nachruf auf Pfarrer Hachfeld	51
Berliner Fest der Kirchen	52
Communauté francophone	53
Veranstaltungen / Konzerte	54
Mitgliederstand / Kontakte	55
Predigtplan / Gemeindeversammlung	56

Was soll aus dem reformierten Kirchenkreis werden?

Aus der Generalversammlung vom 4. Juli

Hauptthema war die reformierte Gemeinschaft in der Landeskirche. Ein Strukturpapier der Landeskirche bittet die Reformierten zu überlegen, ob es nicht sinnvoll wäre, den kleinen reformierten Kirchenkreis aufzulösen und die reformierten Gemeinden in die Ortskirchenkreise zu überführen. In einem strukturierten Diskussionsprozess wollen wir alle Optionen auf ihre Vor- und Nachteile für die Französische Kirche überprüfen, um zu einem qualifizierten Urteil zu kommen. Dieser Meinungsbildungsprozess wird uns in den nächsten Sitzungen noch weiter beschäftigen.

Nach der Bewilligung der Lottomittel kommt die Museumskommission ab sofort zweimal im Monat zusammen, um die Entwürfe des Museumsarchitekten für die Gestaltung der einzelnen Räume durchzusehen, zu genehmigen oder Änderungen vorzunehmen. Die neue Ausstellung nimmt Gestalt an.

Auch die Sanierung der Grabstätte Ravené auf dem Kirchhof in der Chausseestraße kann dank einer namhaften Förderung angegangen werden.

Für die für 2020 geplanten Baumaßnahmen in der Friedrichstadtkirche wird die Landeskirche ein Darlehen aufnehmen, in das wir ab 2023 eintreten müssen, wenn die Landeskirche die Verwaltung der Friedrichstadtkirche an Französische Kirche und EKD abgibt. Der Darlehensvertrag wurde von uns geprüft und einstimmig gebilligt. Er wird der Gemeindeversammlung zur Ratifizierung vorgelegt.

Zur Umsetzung der neuen kirchlichen Datenschutzverordnung, die den Normen der europäischen Datenschutzverordnung folgt, wird Herr Landré im Herbst eine Vorlage erarbeiten. JK

Die Feier „50 Jahre Frauenordination in Schottland“

Eindrücke von einer Reise zu den Reformierten in Schottland von Meike Waechter, Teil 2

Open the doors! – hallt der Ruf durch den Hof. Auf der Treppe, die zur Assembly Hall der Church of Scotland führt, haben sich mehrere Hundert Pfarrerinnen versammelt. Sie feiern 50 Jahre Frauenordination in Schottland.

Der Verkehr musste gestoppt werden, als die Pfarrerinnen, Pastorinnen, women ministers, Reverends, Pastors und wie sie alle heißen mit ihren Unterstützer*innen in einer Prozession die Straße zur Assembly Hall in Edinburgh hinaufzogen. Unter ihnen Pfarrerinnen aus Portugal, Finnland, Malawi und vielen anderen Ländern. Auch die erste Pastorin des Nahen Ostens, die erst 2017 in Beirut ordiniert wurde, war dabei. Im Hof vor der Assembly Hall

wurden sie von Rev Dr Margaret Forrester empfangen, die sich selber als „commissioner number 007 – licensed to preach“ vorstellte. Sie hatte vor 50 Jahren für die Frauenordination gekämpft und voller Stolz blickte sie auf die vergangenen Jahre zurück. 1967 wurde den Frauen das Rederecht in der Synode verweigert, als sie die Frauenordination auf die Tagesordnung bringen wollten. Weil niemand sie anhören wollte, luden sie die Presse ein und brachten Bewegung in die Debatte. Ein Jahr später schon wurde die Frauenordination eingeführt. An der Seite von Rev Forrester standen nun zwei Frauen, Mutter und Tochter, beide ordinierte Pfarrerinnen. Pfarrer deren Söhne und deren Söhne und deren Söhne Pfarrer geworden sind, gibt es viele. Die Genealogien der Pfarrerinnen haben erst begonnen.

Open the doors! – hallt der Ruf durch den Hof. Die Pfarrerinnen aus Schottland und Pfarrerinnen aus den Partnerkirchen von allen Kontinenten, die zu diesem Jubiläum eingeladen wurden, sind auf der großen Treppe versammelt, damit ein Foto gemacht werden kann. Der Fotograf meint, die Türen im Hintergrund müssten geschlossen werden, damit das Bild besser aussähe. Doch da erhebt sich lachender Protest: Open the doors! Rufen alle laut. Nein, nie wieder wollen wir vor geschlossenen Türen stehen. Öffnet die Türen und lasst sie weit offen, wir kommen!

Und alle gehen solidarisch gestimmt, dankbar, fröhlich und tief berührt durch die weit offenen Türen hinein in die Halle, um mit Reden und Musik weiter zu feiern.

Lange Nacht der Religionen

Am 8. September findet die 7. Lange Nacht der Religionen in Berlin statt. Viele Gotteshäuser in der ganzen Stadt öffnen ihre Türen mit einem vielfältigen Programm. www.nachtderreligionen.de

Die Französische Kirche beteiligt sich mit folgendem Programm:

12 -22 Uhr Die Französische Friedrichstadtkirche am Gendarmenmarkt ist offen
14.30-15.30 Uhr: Führung durch die Hugenottenkirche und über den Gendarmenmarkt
19.00 Uhr: Begrüßung und Informationen zur Kirche
19.15 Uhr: Orgelkonzert
20.00 Uhr: Vortrag von Dr. Silke Kamp: Friedrich II. und die Hugenotten

Für die Führungen in der Kirche: Anmeldung bis 7.9. unter: kontakt@hugenottenmuseum-berlin.de

„Ewigkeit ... wenn Gott sagen wird: Es ist gut!“

Nachruf auf Tilman Hachfeld von Jürgen Kaiser

Am 28. Juli starb Pfarrer Tilman Hachfeld. Es war ein Samstag, nach jüdisch biblischer Tradition ein Sabbat, ein Ruhetag für Gott und Mensch. Die letzten neun Monate seines Lebens musste Tilman Hachfeld in Krankenhäusern und Intensivstationen verbringen, irgendwann waren seine Kräfte aufgebraucht und sein Lebensmut verzehrt. An einem Sabbat gönnte Gott ihm die Ruhe der Ewigkeit, die er sich zuletzt wünschte.

1993 kam Tilman Hachfeld mit seiner Familie nach Berlin. Es war nicht sicher, ob er sich auf die Stelle bei der Französischen Kirche bewerben sollte. Nicht, weil es in Lugano, wo er bis dahin war, doch so viel schöner ist als in Berlin. Schön war Berlin kurz nach der Wende vielleicht nicht, aber aufregend. Hachfelds Kinder wollten nach Berlin. Es war dann aber eine Predigt von Tom Day, die ihm den entscheidenden Anstoß gab, es mit der Französischen Kirche zu versuchen. Mit Tom Day schien er das weiterentwickeln zu können, was er Jahre zuvor schon in Hamburg gelernt hatte und was deutlich über das hinausging, was man zu seiner Zeit im Studium lernen konnte: eine neue Wahrnehmung der hebräischen Bibel mit der Bereitschaft, von jüdischer Theologie zu lernen.

Geprägt wurde Tilman Hachfeld durch die Herrnhuter Brüdergemeine, in der er aufwuchs. Der dort geübten eigenwilligen Kombination von intensiver Jesusfrömmigkeit und kommunitärer Lebensgemeinschaft konnte er nie ganz folgen. Sein Theologiestudium fiel in den Aufbruch der 68er-Bewegung. Darüber hinaus machte er Bekanntschaft mit den religiösen Sozialen. Beides festigte in ihm die Über-

zeugung, dass man nicht Theologe und Prediger sein kann, ohne auch politisch zu sein. Dabei ist Tilman Hachfeld kein politischer Agitator auf der Kanzel geworden. Er ließ keinen Zweifel daran, dass Gott es ist, der sein Reich kommen lässt, und dass wir Menschen geduldig darauf warten müssen. Aber dieses geduldige Warten schließt eben nicht aus, sondern erfordert es geradezu, dass wir mit Gott in die richtige Richtung gehen, hin zu mehr Gerechtigkeit. Denn Gerechtigkeit ist machbar, war Hachfelds Überzeugung.

Doch die gesellschaftlich richtigen Schritte zu gehen ist das eine und Predigen das andere. Tilman Hachfeld predigte gern und gründlich. Hinter seinen

Text: Tilman Hachfeld, 2008 - Melodie: Kilian Nauhaus, 2008



1. Wir lo-ben Gott, denn er hat uns be - ru - fen, in sei-nem
 2. Wir lo-ben Gott, der an-fangs aus der Lee - re das Licht ge-
 3. Wir lo-ben Gott. Er rief aus Angst und Knecht-schaft sein Volk, zu
 4. Wir lo-ben Gott. In Chri-stus auf - ge - nom - men mit Got-tes
 5. Wir lo-ben Gott, denn wir sind nicht mehr Knech - te und Mäg-de,



Dienst zu stehn für die - se Welt. Dem, was sein Wort und sei - ne Lie-be
 schaf - fen hat und al - le Welt. Es schied sein Wort die Er - de und die
 wäh - len: Se - gen o - der Fluch, nach sei - nem Wort, das Frei-heit und das
 Volk sind wir in sei-nem Bund. In sei - nem Wort ist Gott zur Welt ge-
 son - dern frei durch Got-tes Sohn. Nach sei - nem Wort nur hei - ßen wir Ge-



schu - fen, sind wir von ihm als Hü - ter zu - ge -
 Mee - re, sein Wort schuf Le - ben un - term Him - mels -
 Recht schafft und Wei-sung gibt im gro - ßen Hoff-nungs -
 kom - men als Got - tes Sohn, das sei nun al - len
 rech - te und sind des Him - mels Er - ben heu - te



sellt. Auf sei - ne Hil - fe wolln wir bau - en, zu Part-nern
 zelt. Aus Cha-os rief er so in Bah - nen den Lauf der
 buch, das sei-nen Wil - len ihm ver - küin - det vom An-fang
 kund: In Je - su Tod ist das ge - stor - ben, was uns ge-
 schon. Wir lie-ben, glau - ben, be - ten, hof - fen und las - sen



hat uns der er - wählt, der al - le Welt am Le - ben
 Zeit und der Na - tur, gab al - lem Sinn, Form und Struk -
 bis zum Ziel der Welt, wenn neu wird Erd und Him - mels -
 trennt von Got - tes Heil. Wir ha-ben jetzt am Le - ben
 uns - re Äng - ste ruhn, denn wo wir Got - tes Wil - len



hält: ihm dür - fen wir uns an - ver - trau - en.
 tur und Geist uns, Weg und Ziel zu ah - nen.
 zelt: So hat er sich mit ihm ver - bün - det.
 teil, das er an O - stern uns er - wor - ben.
 tun, steht uns der Him - mel heut schon of - fen.

Predigten steckte Predigtarbeit. Predigen war für ihn vor allem, am Text zu arbeiten und ihn zu erklären. Darin hat er die Predigterwartung der Gemeinde nachhaltig geprägt. Dass man seinen exegetischen Vorträgen gut und gerne zuhören konnte, lag sowohl an der Fähigkeit, treffend zu formulieren, als auch an seiner tiefen, sonoren Stimme. Tilman Hachfeld war der Überzeugung, dass die biblischen Texte aus sich selber sprechen, dass sie dabei oft auch den Prediger überraschen und dass sie „nicht mit dem belastet werden müssen, was in der Zeitung steht“, wie er einmal schrieb.

Tilman Hachfeld war ein passionierter Prediger, aber kein typischer Pastor. Pastorales Gehabe und frommes Getue waren ihm fremd. Er ersparte jedem überflüssige Worte und konnte bisweilen auch spröde wirken. Wenn er keine Lust auf ein Gespräch hatte, warf er einem einen Wortbrocken hin, an dem man zu beißen hatte. Doch der Humor verließ ihn nur selten. Er hatte keine Hemmungen, diesen Humor selbst in Gottesdiensten, ja sogar in Gebeten fruchtbar zu machen. Da man vor den Tagungen der Landessynode gebeten wird, für diese zu beten, betete er einmal: „Herr, wir bitten dich auch für die diese Woche tagende Synode unserer Landeskirche. Schenke ihr größere Weisheit, als aus den Vorbereitungs-materialien spricht.“ Solche und ähnliche Formulierungen und Aussprüche werden uns noch lange an Tilman Hachfeld erinnern.

Der Vater Künstler und Boheme, die Mutter Herrnhuterin. Das so unterschiedliche Erbe der Eltern hat Tilman Hachfeld in eine theologische Existenz umgesetzt, die eine ernste Sehnsucht nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit mit feinsinnigem Humor und dem Gespür für die Annehmlichkeiten des Lebens zu kombinieren wusste. Dass ihm dieses Erben nicht auseinanderbrach, dazu hat seine Frau Heidi mit schweizerischer Klugheit entscheidend beigetragen. Seine Familie gab ihm viel Halt, und er war glücklich über seine Kinder und Enkel.

Tilman Hachfeld hat nicht nur Predigten, Vorträge und Aufsätze, sondern auch einige lyrische Texte

hinterlassen; ein Beispiel, sein Lied zum Calvin-Jahr 2009, finden Sie auf der Vorseite, und manche erinnern sich vielleicht noch an seine in Knittelversen gereimten, oft ebenso geistvollen wie galligen Jahresrückblicke.

Die Französische Kirche verdankt Tilman Hachfeld nicht nur die Sensibilisierung für das Thema „Kirche und Israel“ und die Schätze der hebräischen Bibel. Er hat auch ihre Verfassung, die Reglements, mit Weitblick für die heutige Zeit bearbeitet, eine mühevoll Fleißarbeit, auf die eine Arbeitsgruppe des Consistoire dankbar zurückgreifen konnte. Die stark gekürzten und überarbeiteten Reglements wurde 2012 durch die Gemeindeversammlung in Kraft gesetzt.

Mir war Tilman Hachfeld ein loyaler und toleranter Kollege. Im reformierten Kirchenkreis und darüber hinaus wurden sein Rat und seine Erfahrung geschätzt. Als Moderator hat er sich in der Landeskirche überzeugend für das reformierte Erbe eingesetzt.

Zum Schluss soll Tilman Hachfeld noch einmal selbst zu Wort kommen in dieser Zeitung, in der er viele Jahre so vieles geschrieben hat. Vor nicht allzu langer Zeit hat er seinen Lebenslauf auf drei eng beschriebene Seiten gebracht. Dieser Text schließt mit folgenden Worten:

„Immer wichtiger wurde mir mit den Jahren der Begriff 'Ewigkeit' als das, was uns in die Geschichte und Zukunft Gottes mit seinem Volk und der ganzen Schöpfung einbindet und uns in Hoffnung und Vorahnung schon hier und jetzt am Ziel, der Vollendung der Schöpfung in einem umfassenden Schalom, teilhaben lässt.

Das ist schon der Blick nach vorne, über die eigene Lebenszeit hinaus. Ich muss nicht alles selber schaffen und nicht selber erleben, sondern kann getrost auch loslassen. Ich denke nicht an eine persönliche Weiterexistenz nach dem Tod, aber an ein Aufgehen im viel Größeren, in der Teilhabe an Gottes Geschichte und ihrer Vollendung, wenn Gott sagen wird: Es ist gut.“

Berliner Fest der Kirchen am 8. September auf dem Alexanderplatz

Aus Freude am Glauben ...

ab 12 Uhr internationales Street Food, Markt der Möglichkeiten und buntes Bühnenprogramm:

Gastgeber*innen sind rund 30 christliche Kirchen aus Berlin und Brandenburg. Das Programm an den Ständen und auf der Bühne ist sowohl kulinarisch als auch kulturell international. Am Bühnenprogramm beteiligen sich u.a. der Lichtenrader Gospelchor, die griechische Gemeindejugend mit Folklore und Tanz, der Gebärdenchor der Berliner Gehörlosengemeinde und die ökumenisch zusammengesetzte Rockband Patchwork. Um 18.00 Uhr ökumenischer Gottesdienst mit Metropolit Augoustinos, Erzbischof Koch, Bischof Dröge und Pastor Stiba, ab 20.00 Uhr Konzert von Hillsong.

« Lectio divina » ou « Prier la Parole ».

Comment lire la Bible ? Ou plutôt comme faire pour que les mots qui entrent par une oreille ne fuient pas immédiatement par l'autre ?

La seule piste sérieuse que je connaisse est celle de prendre du temps pour la « ruminer ». Et le temps, c'est ce qui nous manque le plus, après l'amour et l'argent, bien sûr !

Même lus plusieurs fois rapidement, les textes bibliques coulent souvent sur nous comme la rosée sur une toile bien cirée, et semblent complètement étrangers à ce qui se passe dans notre vie quotidienne.

Tu passes par une épreuve ? Tu as envie de fuir Dieu et ses anges parce que tu souffres ? Alors arrête tout et réfugie-toi dans le silence; prends le temps de te re-liaer à Dieu dans tes profondeurs. Attends patiemment que l'envie te vienne d'ouvrir ta Bible dans l'espace que tu t'es créé.

Cette voie de méditation est un des fondements des cultes participatifs que nous célébrons environ une fois par mois à la salle Casalis. Si les discussions et analyses théologiques sont indispensables pour nourrir notre foi, si elles ont leur place dans les études bibliques et après les cultes dominicaux, prendre le temps de « Prier la Parole » est un moment à privilégier.

Le principe de la « Lectio divina », ou « Prier Parole » est une très ancienne tradition au sujet de laquelle Guigues II le Chartreux au 12ème siècle a rédigé un traité qui fait référence. L'expression « Lectio divina » se trouve pour la première fois dans les écrits d'Origène au 2ème siècle. Elle aurait même de profondes racines dans le judaïsme.

Pour vous en parler, je me suis inspirée d'un article écrit, sous l'égide du professeur en théologie Felix Moser, par un étudiant en théologie à l'Université de Lausanne, Sylvain Stauffer.

Le moine Enzo Bianchi, du monastère de Bose, insiste sur l'importance de demander l'aide du Saint Esprit avant de pratiquer les quatre étapes de la « Lectio divina » que je vous mentionne ci-dessous, car dit-il, :« L'Écriture ne devient parole vivante que par l'Esprit »:

1ère étape : La lecture : lire, et relire en groupe et individuellement le passage de l'Écriture sainte. Il s'agit de recevoir la parole pour soi, de chercher la voix qui veut toucher notre cœur, sans attente précise, sans préjugé, dans la plus grande ouverture possible.

2ème étape : La méditation : « approfondir la signification de ce qui a été recueilli dans l'étape de la lecture », en intégrant pour soi, les informations et connaissances données par différentes exégèses à disposition, et découvrir la révélation de la Parole dans notre aujourd'hui.

3ème étape : L'oraison : c'est le temps de la rumination silencieuse de la parole, c'est le temps du dialogue entre la personne priante et Dieu, c'est le temps de la formulation d'une prière. Le Seigneur nous a parlé, et maintenant il écoute notre réponse avec nos propres mots, qui peuvent être une demande de pardon, un engagement à suivre la volonté de Jésus dans le lâcher prise, une intercession pour les autres ou une prière de louange, ou autres.

4ème étape : La contemplation « est le temps du repos en Dieu. Le dialogue avec Dieu laisse la place au silence, un silence d'adoration, plein riche et paisible ». C'est l'étape la plus passive. La parole de Dieu continue à résonner en nous. Certaines personnes peuvent alors éprouver comme une expérience sensible de la proximité de Dieu et de sa douceur offerte, reçue gratuitement, en dehors de notre volonté.

Dans la réalité d'un culte, cette quatrième étape est souvent écartée, car les paroissiennes et paroissiens ont envie de s'exprimer, et d'échanger sur l'émotion vécue. Je propose alors que chaque participant-e qui le souhaite, cite les mots qui l'ont particulièrement touché-e aujourd'hui, et les commente brièvement. Cette démarche demande aux participant-e-s maturité, contrôle sur soi, écoute et responsabilité pour que chaque membre du groupe puisse bénéficier d'un espace de parole.

L'exercice peut être ressenti comme difficile, car c'est un partage avec les autres du travail de l'Esprit Saint qui vient de s'accomplir en nous.

« Prier la Parole » ou « Lectio divina », c'est comme creuser un sillon pour recevoir la semence.

Martine Matthey

..... Les cultes en septembre

2 septembre	Pasteure Matthey. Après le culte assemblée générale de l'église huguenote allemande à la salle Casalis
9 septembre	culte bilingue à l'église, Pasteur-e-s Matthey et Kaiser avec ASF (Action Signe de Réconciliation Services pour la Paix), suivi d'un repas
16 septembre	culte bilingue, salle Casalis, Pasteurs Matthey et Waechter, à cause du Marathon accès à l'église par U 2 ou U 6
23 septembre	culte avec sainte Cène. Pasteure Matthey
30 septembre	Prédicateur laïc
7 octobre	culte bilingue à l'église, Pasteurs Matthey et Waechter



Huguenottenkirche

Montag, 03.09. 19.30 Uhr	„Berliner Theologen“ Vortrag über Helmut Gollwitzer in der Taubenstr. 3
Dienstag, 04.09. 14.30 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis in der Taubenstr. 3
19.30 Uhr	Bibelgespräch in der Taubenstr. 3
Donnerstag, 06.09. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 08.09. 10.30 Uhr	Lehrhütte in Halensee
Dienstag, 11.09. 19.00 Uhr	Glaubenskurs (Ort bei Pfrin. Waechter erfragen)
Mittwoch, 12.09. 18.00 Uhr	Generalversammlung in Halensee (nicht öffentlich)
Donnerstag, 13.09. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Sonntag, 15.09. 11.00 Uhr	Konfirmandenunterricht im Französischen Dom
Dienstag, 18.09. 19.30 Uhr	Bibelgespräch in der Taubenstr. 3
Donnerstag, 20.09. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Sonntag, 22.09. 10.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Donnerstag, 27.09. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee

Konzerte

in der Französischen Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15.00 Uhr (jedoch nicht am 11.09.): 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt: Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Donnerstag, 06.09., 20.00 Uhr: Orgelkonzert. Klaus Eichhorn (Berlin) spielt Werke von Dietrich Buxtehude, Nicolaus Bruhns, Matthias Weckmann u.a., Eintritt frei.

Freitag, 14.09., 14.00 Uhr: Orgelkonzert anlässlich der Verleihung des Titels „Immaterielles Weltkulturerbe der Menschheit“ an Orgelspiel und Orgelbau durch die UNESCO. Eintritt frei.

Sonntag, 16.09., 16.00 Uhr: Musikalische Vesper. Jonas Jacob (Düsseldorf), Trompete, und Andreas Jetter (Kathedrale Chur), Orgel, spielen Werke von Johann Sebastian Bach, Jehan Alain, Sergej Rachmaninow u.a. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Orgelkonzert zur Verleihung des UNESCO-Titels „Immaterielles Kulturerbe“ an Orgelbau und Orgelmusik

Im Dezember 2017 hat die UNESCO beschlossen, Orgelbau und Orgelmusik in die repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufzunehmen. Die zentrale Festveranstaltung, bei der Staatssekretärin Michelle Müntefering die entsprechende Urkunde übergeben wird, findet am 14. September in Berlin statt. Anschließend, um 14 Uhr, gibt es als Teil der Feierlichkeiten ein Orgelkonzert in unserer Kirche, das wir gemeinsam mit der Deutschen UNESCO-Kommission, dem Bund Deutscher Orgelbaumeister, der Vereinigung der Orgelsachverständigen Deutschlands, der Gesellschaft der Orgelfreunde und dem Zentralverband des Deutschen Handwerks veranstalten. Dieses Konzert wird aus drei zwanzigminütigen Kurzkonzerten bestehen, einem „jüdischen“, einem „katholischen“ und einem „evangelischen“: Kantor Isaac Sheffer und Synagorganistin Regina Yantian musizieren Werke von Louis Lewandowski, Dirk Elsemann improvisiert über Marienlieder u.ä., und ich spiele Bach und Mendelssohn. Pfarrer Kaiser wird ein Grußwort sprechen. Das Konzert findet bei offener Kirche und bei freiem Eintritt statt. *Kilian Nauhaus*

Musikalischer Gottesdienst mit Gitarre

Fritz Jeschner, ein junger Gitarrist aus der 9. Klasse des Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Musikgymnasiums, wird uns am 15. September in Halensee begleiten. Er hat im Mai beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ einen ersten Preis gewonnen. Aus seinem Wettbewerbsprogramm wird er uns einige Stücke spielen. *ME*

Nach den Ferien sehen wir uns wieder

Familien im Garten!

Alle Familien mit kleinen Kindern sind herzlich eingeladen. Wir wollen zusammen singen, spielen, uns austauschen und eine Kleinigkeit essen. Wenn jede Familie etwas mitbringt, ist genug für alle da.

1. September, 15.00 - 16.30 Uhr,
im Garten des Schleiermacherhauses,
Taubenstr. 3, 10117 Berlin

(gerne anmelden bei waechter@franzoese-kirche.de)

Geburtstage

Am 4. Juli vollendete Herr *Reiner Moniac* das 80. Lebensjahr; am 5. Juli Frau *Dr. Renate Kühn* geb. Schaich das 83. Lebensjahr; am 5. Juli Frau *Ursula Hoch* geb. Woche das 82. Lebensjahr; am 9. Juli Frau *Marianne Guerlin* geb. Holm das 87. Lebensjahr; und Frau *Frances Krüger* geb. Mathis das 92. Lebensjahr; am 12. Juli Herr *Dr. Klaus Merten* das 81. Lebensjahr; am 12. Juli Frau *Rose-Marie Wald* geb. Grill das 80. Lebensjahr; am 14. Juli Herr *Dr. Dieter Krickeberg* das 86. Lebensjahr; am 19. Juli Herr *Wolfgang Steinweg* das 91. Lebensjahr; am 23. Juli Frau *Monique Ruggli* das 80. Lebensjahr; am 2. August Frau *Waltraud Langer* geb. Hörnicke das 92. Lebensjahr; am 15. August Frau *Ingeborg Langer* das 93. Lebensjahr; am 16. August Frau *Gisela Prüfer* geb. Dersein das 92. Lebensjahr; am 18. August Herr *Manfred Clicqué* das 87. Lebensjahr; am 22. August Herr *Wolfgang Menanteau* das 81. Lebensjahr; am 25. August Herr *Henry Clicqué* das 80. Lebensjahr und am 29. August Herr *Knut Rey* das 80. Lebensjahr.

Aufnahmen

Am 4. Juli wurden Herr Oliver Djommou und Herr David Nlend in die Gemeinde aufgenommen.

Taufe

Am 5. August wurde Frau Elena Artemeva in der Französischen Friedrichstadtkirche getauft.

Trauung

Am 18. August wurden Herr Martin Theilemann und Frau Xiaoxi Zhang in der Französischen Friedrichstadtkirche getraut.

Sterbefälle

Am 28. Juli verstarb Herr Pfarrer i. R. Tilman Hachfeld im Alter von 76 Jahren; am 1. August verstarb Frau Hella Kurz geb. Maire im Alter von 89 Jahren.

.....Kontakte

Pfarrer

Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser | Tel. 03328/ 34 90 41
Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Meike Waechter | Tel. 030/ 892 81 46
Waechter@franzoesische-kirche.de

Gemeindebüro

Petra John | Tel. 030/ 892 81 46 | Fax 893 23 96
buero@franzoesische-kirche.de
Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin
Di. bis Fr. 8.00-12.00 Uhr

Diakonie

Jutta Ebert | Tel. 030/ 892 81 46
Ebert@franzoesische-kirche.de

Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Katja Weniger | Tel. 030/ 20 64 99 23
oeffentlichkeitsarbeit@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchenmusik

KMD Kilian Nauhaus | Tel. 030/ 20 64 99 23
Nauhaus@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor

Holger Perschke | Tel.: 0171 891 3602
info@h-perschke.de

Archiv, Bibliothek

Robert Violet | Tel. 030/229 17 60 | Fax 204 15 05
Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum

Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Wegen Sanierung bis Frühjahr 2019 geschlossen.

Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Mo. bis Do. 9.00-16.00, Fr. bis 15.00 Uhr

Kirchhöfe

Kai Mattuschka | Tel. 030/ 494 53 79
kirchhoefe@franzoesische-kirche.de
Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone

Pasteure Martine Matthey, Wollankstrasse 51,
13359 Berlin ; téléphone 030 530 99 563, courriel: martine.matthey@bluewin.ch.
www.communaute-protestante-berlin.de
Compte: Französische Kirche, Commerzbank
IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

Bankkonten

Consistorium der Französischen Kirche
Weberbank IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02
Postbank IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

Orgelandacht von Dienstag bis Freitag um 12.30 Uhr
Kirche täglich von 12 bis 17 Uhr geöffnet außer montags und bei Veranstaltungen

	9.30 Uhr Ortsgemeinde evangelisch, auf deutsch	11.00 Uhr Französische Kirche reformiert, auf deutsch	11.00 h, salle Casalis Communauté protestante, en français
So 02.09.	Loerbroks	Kaiser, Abendmahl, anschlie- ßend Gemeindeversammlung	Matthey
So 09.09.	Frielinghaus	Kaiser, Matthey, zweisprachig, mit Aussendung der Frei- willigen von Aktion Sühnezeichen, Kindergottesdienst, anschl. repas	
So 16.09.	Frielinghaus	Wächter, Matthey, zweisprachig (wegen des Marathons nur Gottesdienst im Casalis-Saal; Zugang zur Kirche nur über die U 2 oder U 6)	
So 23.09.	Frielinghaus	Kaiser, mit Taufe *, Kinder- gottesdienst	Matthey, Sainte Cène, KiGo
So 30.09.	11 Uhr: Pauen, Kaiser *. Predigtreihe der Citykirchen: 250 Jahre Schleiermacher. „Glaube und Gehirn. Hat man das in den Genen oder kann man das lernen?“		Prédicateur laïc
So 07.10.	Wächter, Matthey, zweisprachig, Gottesdienst zu Erntedank mit Brot für die Welt		

* mit Predignachgespräch

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa 15.09. 15.30 Uhr: Musikalischer Gottesdienst, Wächter

So 16.09. 11.30 Uhr: Niederländische Gemeinde, in't Hout

Gemeindeversammlung

2. September 2018, 12.30 Uhr, Französische Friedrichstadtkirche, Casalis-Saal

- | | |
|---|---|
| 1. Festlegung der Tagesordnung | 6. Franz. Friedrichstadtkirche, Zustimmung zum
Darlehen zur Finanzierung des Masterplans |
| 2. Bericht aus dem Gemeindeleben | 7. Hugenottenmuseum, Fortschritt und Zeitplan |
| 3. Bericht aus der Communauté francophone | 8. Verschiedenes |
| 4. Besondere Veranstaltungen im Herbst | |
| 5. Bericht über die finanzielle Situation | |

Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin, Tel. 892 81 46. Auflage 1300. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank Berlin: IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00, BIC: PBNKDEFF; Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneider. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.